

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen Anstrichen Sonntagsblatt für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 s, monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 M 15 s; auswärts 1 M 45 s. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die Kleinspaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 49.

Samstag, 25. April 1891

27. Jahrgang.

Wochen-Rundschau.

Als vor mehreren Jahren die Kammer der Abgeordneten eine nicht unerhebliche Erhöhung der Malzsteuer beschloß, wurde gleichzeitig den württembergischen Bierbrauern versprochen, daß die Malzsteuer wieder ermäßigt werden solle, sobald die Finanzlage des Landes sich wieder günstiger gestaltet haben werde. Da dieser Fall eingetreten ist, so kann man es den württembergischen Bierbrauern nicht verdenken, wenn sie nunmehr in zahlreichen Petitionen Regierung und Stände an die Einlösung des ihnen damals ausgestellten Versprechens mahnen. An eine völlige Wiederherstellung der früheren Malzsteuersätze ist freilich nicht zu denken. Immerhin hat die Kammer der Abgeordneten gezeigt, daß sie wenigstens den Kleinbrennern entgegen kommen will und auch die Kammer der Standesherrn dürfte dagegen nichts einzuwenden haben. Bei dieser Debatte sind übrigens auch denjenigen Bierbrauern, welche alle Entdeckungen und Fortschritte der chemischen Wissenschaft dazu benutzten, um anstatt eines gesunden Bieres aus Hopfen, Malz und Wasser ein wahres Hölleugebräu herzustellen, in der Kammer der Abgeordneten bittere Wahrheiten gesagt worden. Diese öffentliche Rüge wird freilich nicht viel nützen; gründlich helfen kann nur ein allgemeines Reichsgesetz, das nach dem Muster des bayerischen Gesetzes, alle Bierbrauer mit hohen Geldstrafen und gleichzeitig mit schwerer Gefängnisstrafe bedroht, in deren Brauereilokalitäten irgend etwas anderes gefunden wird als Hopfen, Malz und Wasser. Die Kammer der Standesherrn hat den Gesetzentwurf betr. die Verwaltungsreform mit den von der Kammer der Abgeordneten beschlossenen Abänderungen mit 26 Stimmen gegen die eine des Fürsten von Hohenlohe-Jagstberg angenommen. Das Gesetz tritt nunmehr am 1. Dezember dieses Jahres in Kraft. Allseitiges Staunen ruft in Württemberg eine Auseinandersetzung zwischen den beiden württembergischen Reichstagsabgeordneten Payer und Frhr. v. Münch im Reichstag hervor. Bekanntlich war der letztere als politischer Strangschläger aus der Volkspartei des Reichstages ausgeschlossen worden; gleichwohl ließ sich Herr Payer verleiten, dem Frhr. v. Münch in vertraulicher Weise Andeutungen zu machen, welche er teils selbst weder verantworten will noch kann, und Frhr. v. Münch hatte nichts eiligers zu thun, als mit größtem Vertrauensmißbrauch das kaum Gehörte im Reichstag preiszugeben und gleichzeitig Herrn Payer als einen Mann hinzustellen, dessen Erzählungen man nicht glauben dürfe. Herr Payer zündete dem Freiherrn gehörig heim,

aber wie früher werden die Herren, die sich kaum erst geschlagen, auch bald wieder sich vertragen.

Die Reichstagsersatzwahl im 19. hannoverschen Wahlkreis hat für den Fürsten Bismarck zwar verhältnismäßig die meisten Stimmen, aber keine absolute Stimmenmehrheit ergeben, weshalb er sich in einer am 30. April stattfindenden Stichwahl mit einem sozialdemokratischen Zigarrenarbeiter namens Schmalfeld nochmals messen muß; und dabei ist es noch nicht einmal sicher, ob Fürst Bismarck dann auch gewählt werden wird. Es ist traurig, daß der tatsächliche Begründer des neuen deutschen Reichs ein solches Scherbengericht über sich ergehen lassen mußte und Deutschlands Todfeinde, die Franzosen, begießen uns mit einem ätzenden Spott, der um so empfindlicher wirkt, als er leider wahr und gerecht ist. Ein Pariser Blatt ruft aus: Deutschland ist nicht mehr die erste Nation, denn es besitzt die höchste menschliche Tugend der Dankbarkeit nicht; nur in einem Lande der Barbaren konnte ein Mann, dem dieses Land alles zu verdanken hat, eine solche Wahlniederlage erleben; hätte Frankreich einen Bismarck gehabt und er wäre ins Privatleben zurückgetreten, so hätten sich gleich 50 oder 100 Wahlkreise um die Ehre gestritten, ihn als ihren Vertreter ins Parlament zu schicken; und in allen wäre er einstimmig gewählt worden. Die sozialistischen, deutschfeindlichen und welfischen Gegner des Fürsten Bismarck, aber auch die säumigen nationalgesinnten Wähler des 19. hannoverschen Wahlkreises haben es fertig gebracht, daß wir Deutsche uns solche Sottisen sagen lassen müssen. In mehreren Kohlenzechen des Ruhrgebietes haben die Bergleute die Arbeit eingestellt. Trotz aller planmäßigen Verhetzungen der Bergarbeiter durch die Sozialdemokraten scheint es indessen doch zu keinem allgemeinen Ausstand zu kommen, da mehrere zahlreich besuchte Bergarbeiterversammlungen sich gegen einen Strike ausgesprochen haben.

Der österreichische Reichsrat ist bis jetzt noch nicht einmal in die Beratung einer Adresse an den Kaiser eingetreten, da sich für eine solche noch immer keine Mehrheit hat finden lassen. Neuerdings verlautet zwar, die Jungzechen wollen für die Adresse stimmen, um die Deutschliberalen in der Minderheit zu erhalten; aber das scheint nicht recht glaublich, weil sonst die Jungzechen in die Fußstapfen der von ihnen so grimmig verfolgten Altzechen treten würden.

Die Franzosen schwelgen wie schon erwähnt, in der Freude über das Wahlergebnis von Geestemünde und tragen sich gleichzeitig mit der Hoffnung, der russische Thronfolger

werde im nächsten Herbst oder spätestens im Frühjahr 1892 nach Paris kommen. Bis dorthin ist es noch lange, und es kann sich inzwischen noch vieles ändern.

Zwischen Engländern und Portugiesen ist es in Südafrika neuerdings zu einem Zusammenstoß gekommen, indem die Portugiesen englische durch ihr Gebiet fahrende Schiffe beschossen und das auf denselben befindliche Kriegsmaterial wegnahmen. Die englische Presse verlangt von der Regierung, sie solle an den Portugiesen einmal ein Exempel statuieren, aber diese wird sich doch hüten, dem kleinen Portugal den Krieg zu erklären. Denn wenn wie neuerdings wieder englische Soldaten mitten im Frieden den Gehorsam verweigern, so werden sie dieses zweimal in einem Kriege thun.

Der italienisch-amerikanische Streitfall bezüglich der Opfer der Lynchjustiz in New-Orleans liegt noch auf dem alten Fleck. Der amerikanische Minister des Auswärtigen erklärt, er könne dem Staat Louisiana in dessen Justizverwaltung nichts drein reden. Die Italiener berufen sich dagegen auf das allgemeine Völkerrecht und die italienische Presse gibt bereits dem amerikanischen Gesandten in Rom den Rat, sein Bündel zu schnüren, da er doch selbst einsehen müsse, daß seine Anwesenheit in Rom höchst überflüssig geworden sei. Trotz alledem dürfte der etwaige Abbruch aller diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern einen Krieg nicht zur Folge haben.

Offizielle russische Blätter versichern wiederholt, Rußland denke nicht daran, in das bulgarische Wespennest zu stechen und so den europäischen Frieden zu gefährden. Gleichwohl schießt die russische Regierung aus dem Innern des Landes fast täglich ganze Eisenbahnzüge mit Soldaten oder Kriegsmunition an die rumänische Grenze nach Bessarabien, das nunmehr einem vollständigen Heerlager gleicht. Ob den Worten der Russen oder ihren Thaten mehr Glauben zu schenken ist, mag jeder für sich beurteilen. Die Kriegsverwaltungen Deutschlands und Oesterreichs sind auf ihrer Hut.

Württemberg.

Stuttgart, 23. April. (Landtag.) Welche hohe Wichtigkeit man in Abgeordnetekreisen der Frage der Malzsteuermäßigung beimißt, kann man daraus entnehmen, daß bis jetzt zu derselben etwa 30 Abgeordnete das Wort ergriffen haben. Alle Redner sind darin einig, daß zur Entlastung der kleinen und mittleren Brauereibetriebe eine Ermäßigung der Steuer notwendig geboten ist. Nur über das „Wie“ ist man noch nicht einig. Die ver-

schiedenen Anträge, die vorliegen, suchen nun mehr oder weniger Rücksicht auf die Vorstellungen des Ministers zu nehmen. Alle Antragsteller aber plaidieren dafür, daß die Ermäßigung mit dem 1. April 1892 in Kraft treten soll. Der Antrag von Luz, für den auch der Finanzminister die größte Sympathie hat, weil er nur einen Ausfall, von ca. 390 000 M. bedeutet, dürfte die meisten Ausichten auf Annahme haben. Die Abstimmung ist bis auf heute zurückgestellt. — Was die Frage der Steuerfreiheit des zur Erzeugung von Bier für den eigenen Gebrauch bestimmten Malzes anbelangt, so haben der Abg. Gröber und Genossen einen darauf abzielenden Gesetzentwurf, den sie vorgelegt, wieder zurückgezogen, weil derselbe, vom Regierungstisch bekämpft, keine Aussicht hat, angenommen zu werden. Man wird die Sache wohl der Erwägung der Regierung anheimstellen.

— 23. April. In der heutigen Sitzung wurde über die Anträge betr. die Malzsteuer abgestimmt. Nachdem mehrere Anträge abgelehnt, gelangte der Antrag der Kommissionsmehrheit mit 78 gegen 4 Stimmen zur Annahme. Derselbe lautet: 1) die Eingabe des Württ. Brauerbundes der Kgl. Regierung zur Kenntnisaufnahme zu übergeben; 2) die Petitionen der Bierbrauer aus den Oberämtern Gaildorf, Biberach u. s. w. wegen Ermäßigung der Malzsteuer für mittlere und kleinere Betriebe der k. Regierung zur Berücksichtigung mitzuteilen und dabei dieselbe zu ersuchen, bei Revision der Malzsteuergesetzgebung darauf Bedacht zu nehmen, a) daß diejenigen Bierbrauer, welche im Jahr nicht mehr als 2000 Ztr. Malz verbrauchen, für die ersten 1000 Ztr. nur 4 M. 50 S. vom Ztr. zu bezahlen haben und b) daß diese Ermäßigung vom 1. April 1892 an Platz greift; 3) die Kammer der Standesherrn zum Beitritt einzuladen.

Stuttgart, 20. April. Gestern fand in der Liederhalle eine Sitzung des Gesamtschusses des Schwäb. Sängerbundes statt. Die Wahl der Feststadt für das Liederfest im Jahr 1892 fiel, nachdem Tübingen und Rottweil abgelehnt hatten, auf Neutlingen, dem der Dank des Bundes für seine Zusage übermittelt wurde. Der Bund gewährt der Feststadt einen Beitrag von 4000 M. zu den Kosten, außerdem sollen die notwendigen Reparaturen an der Festhalle, welche in Göppingen beim Abbruch infolge eines Sturmes notgelitten, auf Kosten des Bundes übernommen und ein besonderer Techniker zur Aufstellung und zum Abbruch der Festhalle auf Kosten des Bundes angeordnet werden.

— Es darf gewiß als ein erfreulicher Beweis dafür angesehen werden, welches guten Rufes sich die von Hofbaudirektor v. Egle seinerzeit ins Leben gerufene Stuttgarter Baugewerkschule weithin erfreut, daß neulich ein Mitglied des Ausstellungskomitees von Chicago hieher geschickt wurde, um für die Bauten zur dortigen Weltausstellung eine Anzahl jüngerer Techniker, welche aus genannter Anstalt hervorgegangen, zu engagieren. Der Auftrag lautet speziell nur württembergische Techniker, und wie wir hören, ist dies dem betreffenden Herrn gelungen, etwa 12 Bauarbeiter für Chicago anzuwerben. Dieselben erhalten bei freier Hin- und Rückreise ca. 500 Mark monatliches Gehalt und haben sich auf zwei Jahre verpflichten müssen.

Stuttgart, 23. April. (Pferdemarktlotterie). Bei der heute Nachm. von 2 Uhr an stattgefundenen Ziehung der Stuttgarter Pferdemarktlotterie fielen die 25 Hauptgewinne auf folgende Nummern: 1. Gewinn auf Nr. 34421, 2. Gew. 21221, 3. Gew. 43193, 4. Gew.

13476, 5. Gew. 27989, 6. Gew. 45053, 7. Gew. 6355, 8. Gew. 50133, 9. Gew. 29462, 10. Gew. 54979, 11. Gew. 21687, 12. Gew. 2007, 13. Gew. 49996, 14. Gew. 51076, 15. Gew. 13158, 16. Gew. 59365, 17. Gew. 57645, 18. Gew. 14672, 19. Gew. 8118, 20. Gew. 53986, 21. Gew. 40467, 22. Gew. 22323, 23. Gew. 32547, 24. Gew. 37353 und der 25. Gew. auf Nr. 27549. Die Reihenfolge der Nummern bezeichnet auch die Reihenfolge der Gewinne, so daß also die erste Nr. den größten, die zweite den zweiten Gewinn u. s. w. bedeutete.

Deckenpfromm, 19. April. Ein überaus schmerzliches Geschick hat eine hiesige Familie betroffen. Die Eltern eines 2jährigen Kindes gingen vergangenen Freitag zur Beichte und ließen dasselbe allein zurück. Während ihrer Abwesenheit gingen die am Ofen hängenden Kleider Feuer, infolge dessen das arme, in der Stube befindliche Kind in dem entstandenen Rauch ersticken mußte. Als die Eltern nach Hause kamen, fanden sie das Kind tot.

Sorb, 20. April. In dem Kinderasyl Heiligenbronn, hiesigen Oberamts, liegen zurzeit 20 Kinder an Scharlach und Masern darnieder.

Mundschau.

Karlsruhe 20. April. Der Gewerbechulvorstand Dr. Cathiau hielt einen öffentlichen Vortrag über Freiherrn von Drais und das Fahrrad. Auf Grund eingehender Erhebungen gab der Redner ein genaues Bild des Lebens und Wirkens des genial angelegten Mannes, der seiner Zeit vielfach als Sonderling angesehen wurde; dessen Erfindung war im einfachsten Holzrad des Freiherrn wie im vollenbeißten Gummiastahlroß ausgestellt. Heute früh zogen über 200 Radfahrer von hier und aus andern Orten des Landes im festlichen Zuge mit umflorten Standarten auf den neuen Friedhof, wohin die Gebeine des Erfinders am letzten Freitag verbracht worden waren, um die Wiederbeisetzung auf dem von der Stadt zur Verfügung gestellten Platze, auf welchem ein einfaches Denkmal errichtet werden soll, in feierlicher Handlung vorzunehmen. Dr. Cathiau hielt die Weiherede, worauf die Standarten über dem offenen Grabe gesenkt und die Blumen Spenden seitens der einzelnen Vereine eingelegt wurden. Ein Gesangsverein trug durch ernste Gefänge zur Erhöhung der Feier bei.

Frankfurt, 21. April. Die Eröffnung der elektrotechnischen Ausstellung ist auf den 16. Mai festgesetzt.

Vortrag über Elektrizität

Gehalten von Hrn. Reallehrer Fein im Gewerbeverein. (Fortsetzung.)

Elektromotoren, Kraftübertragung, elektrisches Licht. Eine Verteuerung der übertragenen Arbeit tritt vor allem dadurch auf, daß ein Teil der Kraft unterwegs verloren geht und zwar durch den sogen. Widerstand der Leitung, der um so größer ist, je dünner die Leitung und je stärker der Strom. Da nun der Widerstand um so kleiner wird, je dicker man die Leitung macht, so kann man durch recht dicke Leitungen den Arbeitsverlust herabziehen; man bekommt aber dadurch natürlich eine teurere Leitung und es ist kein Gewinn an Geld dabei erzielt. Man wird daher zu einem andern Mittel greifen, um den Widerstand herabzusetzen, indem man den Strom schwächer macht und ihm eine hohe Spannung verleiht. Dieses Mittel ist sehr wirksam, weil mit dem doppelten Strom

der 4fache Verlust, mit dem 3fachen Strom der 9fache Verlust stattfindet! der letztere wächst im Quadrat des Stroms und nimmt ebenso ab. Auf je größere Entfernungen die Uebertragung stattfinden soll, um so höher muß die Spannung gewählt werden, wenn die Uebertragung noch rationell sein soll. Die gewöhnlich vorkommende Spannung in Uebertragungen bis zu 8 Kilometer ist 3000 Volt. Bei den Vorversuchen für Lauffen—Frankfurt handelt es sich aber um eine Spannung von 33 000 Volt, die also 11 mal größer ist. Man erstaunt billig über die Kühnheit dieses Planes und wäre versucht ihn in den Bereich der Unmöglichkeiten zu sprechen, da noch nie derartig hohe Spannungen zu praktischer Verwendung kamen. Doch liegt diesem Plane eine neue Erfindung zu Grunde, nämlich eine neue Art von elektrischem Strom, die von ihrem Erfinder, Herrn v. Dobrowolski der „Drehstrom“ genannt wird. Während der eine Magnethandel umkreisende Gleichstrom dieselbe nur einmal ablenkt, thut dieses der Wechselstrom so oft als er seine Richtung wechselt, d. h. die Magnethandel gerät in regelmäßige Pendelbewegung. Der Drehstrom dagegen dreht die Magnethandel beständig um ihre Ase, so lange er sie umkreist. Er läuft in der projektirten Leitung in 3 verschiedenen von einander isolierten Drähten und tritt erst im Sekundärmotor als ein einziger Strom auf. Ueber seine Natur können wir nur mitteilen, daß seine Wellenbewegungen nicht einfach sind, sondern den 3 Leitungsdrähten entsprechend, ist jede Welle aus 3 gegeneinander verschobenen Wellen zusammengesetzt. (Folgt Zeichnung) Auf diese Weise ist es ermöglicht, allerdings nicht in einem, sondern in 3 Drähten die hohe Spannung von 33 000 Volt zu übertragen, die also in einem der Drähte nur 11 000 Volt beträgt. Die Verteuerung der Leitung durch diese Verdreifachung wird dadurch aufgewogen, daß der Anker der Sekundärmotoren nur aus einem massiven Eisencylinder mit Kupfermantel besteht und die Gramme'schen Ringe zum Wegfall kommen. Die immerhin noch hohen Spannungen von 11 000 Volt sind für den öffentlichen Verkehr ungemein gefährlich, indem die Berührung von 2 Drähten der Leitung durch Menschen oder Tiere genügt, um sie sofort zu töten. Dies geschieht schon bei einer Spannung von 2000 Volt. Man kann daher so hoch gespannte Leitungen nicht direkt in die Häuser führen, sondern es ist auch bei kleineren Leitungen von 1—8 Kilometer der Brauch den hochgespannten Strom in einen solchen niederer Spannung mit hoher Stromstärke umzuwandeln. Dies wird in möglichst einfacher Weise durch die sogenannten Transformatoren bewirkt. Diese bestehen aus einer Induktionsrolle an welcher die dünnen Drähte der Hochspannung neben dicken Drähten aufgewickelt sind, welche durch Induktion einen niedrigeren Strom aufnehmen, der nun ohne Gefahr in die Häuser und Sekundärmotoren eingeführt werden kann. Sollten 2 getrennte Drähte der Leitung durch Bruch oder sonstiges Vorkommnis miteinander in Berührung treten oder auch nur auf 30 mm sich einander nähern, so würden sofort mächtige Funken überspringen und die Motoren stark beschädigt werden. Um dieser Gefahr des sogenannten Kurzschlusses vorzubeugen sind in jedem Leitungsdraht Bleistücke eingeschaltet, welche schon vor Annäherung von 30 mm durch die Verstärkung der Spannung schmelzen und die Leitung selbstthätig unterbrechen. Die Gefahr des Kurzschlusses tritt natürlich am stärksten in den Transformatoren auf,

wo die Drähte ja nicht nur 3 cm von einander entfernt sind, sondern eigentlich ganz dicht aneinander liegen sollten, isoliert durch eine Seidenbespinnung. Diese Art der Isolierung ist aber bei höheren Spannungen deswegen nicht möglich, weil die Seidenfäden rasch in Folge der im Draht entstehenden Wärme verkohlen würden. Die Isolierung findet daher in geschlossenen Transformatoren statt, die mit Öl gefüllt sind. Diese Art von Isolierung hat sich bei den Vorversuchen in Derlitzon trefflich bewährt.

Dies wären die Grundzüge der elektrischen Kraftübertragung Lauffen—Frankfurt und im allgemeinen diejenige jeder andern Kraftleitung in die Ferne. Wir sehen nun mit Spannung dem Erfolge des Unternehmens entgegen, das eine weittragende Bedeutung für die gesamte Industrie haben wird. An die Aufgabe der Kraftleitung in die Ferne schließt sich eng diejenige der Kraftverteilung an dem erreichten Kraftziele an. Diese Kraftverteilung wird sich natürlich nach dem Zwecke richten, welchen sie erfüllen soll. In vorliegendem Falle soll die Kraft in der Maschinenhalle an die zahlreichen Arbeitsmaschinen verteilt werden; es kann ebenfogat das Kleingewerbe einer ganzen Stadt auf die einfachste Weise mit billiger Arbeitskraft versehen werden, indem von der Zentralfeste Seitenleitungen angelegt werden; ebenso kann eine ganze Stadt auf diese Weise mit elektrischem Licht versehen werden.

Eine Kraftübertragung und Kraftverteilung im Kleinen haben wir hier in dem von der Kgl. Zentralfeste gütigst überlassenen Apparaten vor uns. Es ist hier eine Dynamo-Maschine von C. u. C. Fein in Stuttgart aufgestellt, von welcher 2 und nach Bedürfnis 3 Leitungen nach dem daneben befindlichen Tische mit den Apparaten hinlaufen. Auf

der untern Seite der Tischplatte findet die Kraftverteilung statt. Für jeden Apparat ist eine besondere Zweigleitung gelegt, welche mittelst eines Umschalters in den Stromkreis eingeschaltet wird. Die Kraftübertragung be gegnet natürlich auf so kurze Entfernung keinerlei Hindernis; jedoch erfordern einzelne Apparate mehr Spannung als die andern. Daher ist in den Stromkreis oder in die hin- und zurückgehende Leitung aus Kupferdraht mit Umwicklung eine Nebenleitung eingeschaltet, welche mit den an dem Ständer des Dynamo sichtbaren Neusilberspiralen in Zusammenhang steht. Neusilber ist eine Metallmischung von Nickel, Zink und Kupfer und bietet dem Strom einen starken Widerstand. Wird er gezwungen durch diese Spiralen zu gehen, so erfährt er eine Steigerung seiner Spannung, was z. B. bei der Induktion notwendig ist. Dies geschieht, wenn zwischen den Klemmen 2 und 3 der Messingstab eingeschoben wird. (Schluß folgt.)

Vermischtes.

Das „V.L.“ schreibt: Wenn eine alte Bauernregel sich als zutreffend erweist, so dürfte uns ein trockener Sommer bevorstehen. Eine alte Regel sagt bekanntlich: „Treibt die Eiche vor der Eiche, hält der Sommer große Bleiche.“ Diesmal ist es der Fall, die Eiche zeigt sogar schon Blüten. Noch in einer andern, Weise, welche ebenfalls für dieses Frühjahr zutrifft, wird ein heißer Sommer prophezeit, nämlich in der Beurteilung des Geseblers der ersten Störche. Hat der Storch ein reines, weißes Gefieder, so wird der Sommer trocken, ist das selbe dagegen gelblichweiß, so ist viel Regen zu erwarten. Diesmal war das Federkleid derselben glänzend weiß. Förster und Landleute, welche ihre eignen Wetterprognosen haben und auf

Beobachtung der Tier- und Pflanzenwelt gegründete Schlüsse ziehen, sagen ebenfalls einen heißen Sommer voraus. Wir wünschen und hoffen, daß sich diese Voraussetzungen erfüllen mögen, denn nach dem trostlosen Frühling könnten wir einen guten Sommer recht gut vertragen.

(Das nachstehende Kleine Mißgeschick) widerfuhr vor kurzem einer schönen jungen Dame in Tiflis. Die Dame begab sich eines Tages in eines der Schwefelbäder, die in Tiflis so zahlreich sind, um ein Bannenbad zu nehmen. Kaum war jedoch der Hahn mit dem Schwefelwasser geöffnet, als sich die Hände und Arme, der Hals und das Gesicht der Dame schwarz färbten. Die Badestubenfrau schrie vor Entsetzen beim Anblick dieser Metamorphose auf; die junge Dame sah entsetzt ihre Arme schwarz werden warf einen Blick in den Spiegel, sah sich als Mohrin und fiel in Ohnmacht. Nach vielen Bemühungen gelang es, die junge Dame wieder zu sich zu bringen. Die Metamorphose aber erklärte sich sehr einfach. Die junge Dame schminkte sich nämlich täglich Hals, Gesicht, Hände und Arme mit einer stark zinkhaltigen Schminke. Vor dem Schwefelbad hatte sie es unterlassen, die Schminke abzuwaschen, diese verband sich mit dem Schwefel und Natrium des Wassers, und so ging das blendende Weiß der Haut in ein ernstes Schwarz über, und die Dame entstieg dem Bade, als ob die Wanne das große Tintenfaß des großen Nikolaus gewesen wäre. Es dauerte recht lange, bis das afrikanische Ideal wieder dem der kälteren Zone wich, und außer einer Massenannotation von Job war auch ein starkes Angebot von Geduld vonnöten, ehe die Rückbildung eintrat.

(Schneiderwitz.) „Sie haben mir die Hosen viel zu weit gemacht!“ — „Na, dann kann Ihnen auch Ihr Herz beim Examen leichter hineinfallen!“

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Die jährliche Korps-Versammlung

findet am Samstag den 25. April 1891, abends 8 Uhr im Restaurant Kähler mit folgender Tagesordnung statt:

- 1) Rechenschaftsbericht pro 1890.
- 2) Prüfung des Stats pro 1891/92.
- 3) Verschiedenes.

— Anzug: Dienstrock. —

Wildbad, den 22. April 1891.

Das Kommando:
Krauß.

Revier Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 11. Mai,
vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus dem Staatswald Soldatenbrunnen, Langsteig, Vorderes Ablaich und Vorderer Wanne:

17 Nm. Buchen-Scheiter, 131 Nm. dto. Ausschuf-Scheiter und Prügel, 17 Nm. Nadelholz-Scheiter, 268 Nm. dto. Ausschuf-Scheiter und Prügel, 53 Nm. Laubholz- und 63 Nm. Nadelholzausschuf.

Revier Wildbad.

Stammholz-Verkauf.

Am Freitag den 8. Mai
vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus den Staatswaldungen: Bodstall, Rennbachhalde, Oberer Gustrich 2482 Nadelholzstämme mit 654 Fm. Langholz I. Kl., 615 dto. II., 760 dto. III., 491 dto. IV. Kl., 146 Fm. Sähholz 1 Kl., 62 dto. II., 48 dto. III. Kl., ferner 43 Eichen mit 6,09 Fm. III. Kl. und 9,66 Fm. IV. Kl.

Eine Wohnung

für eine kleine Familie ist sogleich zu vermieten. Näheres bei der Red. d. Bl.



XX
 XXX
Nürnbergger
Steppwaren-Fabrik
 Nürnberg-Glockenhof.
 Beste und billigste Bezugsquelle für
Couvert-Decken
 jeder Art und alle verwandten Artikel.
 Man verlange Preis-Kurant.
 XXX
 XXX



Buch-, Papier- und Schreibmaterialien-Handlung.

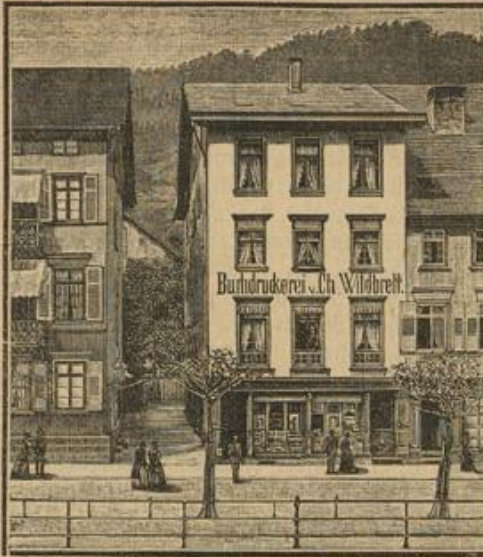
Lager in
Geschäfts- und Luxuspapieren, letztere offen und in hübschen Cassetten, Trauerpapiere und Couverts, schwarze und farbige Tinten, Stempelfarben, Schreibfedern und Federhalter, Schreib- und Zeichenstifte.

Chr. Wildbrett's

König-Karlstrasse 68

Geschäfts- und Copierbücher, Notizbücher, Jugendschriften, Poesiebücher, Photographie- und Schreibalbums, Schreibmappen, Brieftaschen, Briefbeschwerer, Portemonnaies, Visitenkarten-Etuis, Photographierähmchen, Schablonen etc.

Grosses Lager in Cigarren und Cigaretten.



Druck & Verlag des Bade-Blattes und der Wildbader Chronik.

Anfertigung von

Druck-Arbeiten aller Art als: Preislisten, Werke, Broschüren, Rechnungen, Quittungen, Wechsel, Circulaire, Facturen, Tarife, Prospekte, Affichen, Programme, Briefköpfe, Tabellen, Avisa.

Buchdruckerei

neben Hôtel de Russie.

Visiten-, Adress- und Verlobungs-Karten, Menus, Wein- & Speisekarten, Trauerbriefe, Condolenzkarten, Trauerkarten.

Lager in **Formularen** für amtliche und gewerbliche Zwecke.

Elegante Ausführung. — Billige Preise.



Am Montag den 27. April bin ich in Wildbad im Hôtel z. Post zu sprechen; meine Wohnung in Pforzheim ist Louisen-Strasse 20.

Alb. Partik.

FR. MAIER

empfiehlt höflich:

Kleiderstoffe in reichster Auswahl:

Portiärenstoffe,	Handtücher,	Fertige Schürzen,)
Bett-Vorlagen,	Tischtücher,	Tricottailen,
Sopha-Vorlagen,	Servietten,	Corsette,
Tisch-Teppiche,	Leinwand,	Corsettschoner,
Kommodedecken,	Bettbarchent,	seidene Tücher,
wollene Bettdecken,	Drilch,	Cachenez,
Läuferstoffe,	Bettfedern,	Taschentücher,
Linoleum,	Flaum,	Cravatten,
Marquisendрилл,	Damast,	Herrenkragen,
Möbelstoffe,	Piqué,	Vorhanghalter
Rouleauxstoffe,	Cretoné,	Kinderkittelchen,
Wachs- & Ledertuche,	Schürzenstoffe.	Bettüberwürfe etc.



Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Express- und Postdampfschiffahrt.
Hamburg - New-York

vermittelt der schönsten und grössten deutschen Post-Dampfschiffe

Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.

Ausserdem Beförderung mit directen deutschen Post-Dampfschiffen

von **Hamburg** nach

Baltimore	Canada	Westindien
Brasilien	Ost-Afrika	Mexico
La Plata		Havana

Näh. Ausk. erteilen: C. Schobert u C. Bott in Wildbad, G. Blaiich in Neuenbürg



Bei Bedarf v. Cigarrenspitzen oder Pfeifen jeder Art, verlange man das mit über 2000 Abbildungen in Originalgrösse versehene Muster-Album von Brüdern Oettinger in Ulm a. D. Wiener Rauchutensilien-Fabrik. Stets das Neueste, Billigste Bedienung. Nur für Wiederverkäufer.

Seibstgebrannt
Seidelbeergeist
für dessen Reinheit garantiert wird, sowie
Fruchtblanntwein
empfiehlt **Chr. Wildbrett.**

Wildbad.

Bekanntmachung.

Die Vergebung der städtischen Jahresbauarbeiten und Fuhren pro 1891/92 findet am **Donnerstag** den 30. April d. J.

vormittags 9 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Abstreich statt. Die Kostenvoranschläge liegen von heute ab im unteren Rathhaussaale zur Einsicht auf.

Den 23. April 1891.

Stadtschultheissenamt.
Bäzner.

Die glückliche Geburt eines Knaben zeigen hocherfreut an
Wildbad, 23. Apr. 1891.
Kollaborator **Dffner**
mit **Frau**, geb. **Ab.**

Ein tüchtiger

Friseurgehilfe

sucht während der Saison bei bescheidenen Ansprüchen

Stellung.

Offerte an **H. Lüdecke**, München.
Bahnhofplatz 5.

Technicum Mittweida

— Sachsen. —

- a) Maschinen-Ingenieur-Schule
- b) Werkmeister-Schule.

— Vorunterricht frei. —

Ueber die Saison

wird ein

Austräger für das Badeblatt

gesucht. Derselbe hätte auch sonstige kleine Nebenarbeiten zu besorgen.

Näheres bei der Exped. d. Bl.

